



Die meterhohen Moosmenschen von Kim Simonsson erobern die Rambla von Lille.

FOTOS: CORNELIA GANITTA

lille3000

## Utopia

# Fabelhafte Wesen in Lille

Das Kunstspektakel „Utopia“ in der nordfranzösischen Metropole macht Hoffnung in Zeiten düsterer Zukunftsvisionen.

Minitos geben sich alle Mühe beim Eindecken – auch wenn's schiefliegt.

VON CORNELIA GANITTA

Von der Decke der Bahnhofshalle des Gare Lille Flandres baumelt eine gigantische Gestalt. Die Portugiesin Joana Vasconcelos (1971) hat sie in monatelanger Handarbeit modelliert. Die ursprünglich 2019 für Le Bon Marché Rive Gauche aus Wolle und recycelten Textilien produzierte Walküre namens „Simone“ wurde für Lille adaptiert. Ihr Körper ruht auf einem riesigen Schlauchboot mit einer Länge von über 40 Metern, das in einen Dialog mit dem umgebenden Raum tritt.

### Die drei Simones

Simone ist eine Hommage der Künstlerin an drei große französische Frauen: Simone de Beauvoir (1908-1986), Simone Veil (1927-2017) und schließlich Simone Héroult (1950), die ihre Stimme über vierzig Jahre lang dem staatlichen Eisenbahnunternehmen SNFC verlieh. Draußen vor der Tür säumen fünf monumentale Moos-Menschen wie ein Volk von Riesen je rechts und links die Rambla (Rue Faidherbe) von Lille. Der Finne Kim Simonsson (1974) ist Erschaffer dieser Wesen, die zeitgleich auch in Form von Fotografien in der Galerie Minorelle de Marq-en-Baroeul studiert werden können. Die Skulpturen beschwören eine imaginäre Welt aus mystischen Figuren herauf, die aus nordischen Märchen stammen und die im Einklang mit der Natur leben.

Alle Charaktere – vom Doktor, über den Reisenden, den Lehrer oder den Pflücker – sind mit Attributen ausgestattet, die ihre gesellschaftliche Rolle oder Position spezifizieren, auch wenn sie hier der nordischen Mystik entsprechend als Kinder dargestellt werden. Kulturelle Dynamik Joana Vasconcelos und Kim Simonsson sind nur zwei gewichtige Botschafter der Kunst von „lille3000“. Die nordfranzösische Metropole – nur 30 Kilometer von der belgischen Grenze und 35 Zugminuten von Brüssel entfernt – lässt sich allerlei einfallen, um weiter auf der Welle seines Europäischen Kulturhauptstadt-Erfolges von 2004 zu reiten. Damals besuchten mehr als 2,5 Millionen Menschen die Stadt.

Seitdem hat es schon fünf thematische Editionen von „lille3000“ gegeben. Dieses außergewöhnliche Ereignis habe die Metropole, die Region und ihre kulturelle Dynamik nachhaltig verändert, so Thierry Landron, Präsident von „lille3000“, in seinem Veranstaltung-Editorial. Nach unter anderem Fantastic (2012), Renaissance (2015) und Eldorado (2019), findet derzeit mit „Utopia“

die sechste Ausgabe in der Hauptstadt der Großregion Hauts-de-France statt, die sich 2016 aus dem Zusammenschluss der bisherigen Regionen Nord-Pas-de-Calais und Picardie gebildet hat.

„Wie bei jeder Ausgabe zieht Utopia die Bewohner durch groß angelegte Projekte, Ausstellungen, urbane Metamorphosen und Symposien in ihren Bann“, ist Landron überzeugt. Utopia ist ein griechischer Neologismus des englischen Schriftstellers Thomas More, der normalerweise ein nicht existierendes Ideal bezeichnet. In Zeiten des Klimawandels aber, versucht Utopia, mit künstlerischen Visionen die Hierarchie zwischen Mensch und Natur – und hier besonders dem Wald – aufzuheben und zu einem neuen Miteinander zu kommen. Rund 800 regionale Aktivitäten, Opern, Konzerte, Lichtinstallationen und Ausstellungen tragen dazu bei. Im Musée de l'Hospice Comtesse, dem ältesten Museum der Stadt, das in einem ehemaligen Hospiz aus dem 17. Jahrhundert untergebracht ist, sind rund 45 Künstler und Künstlerinnen vertreten. Allen

voran der Franzose Jean-François Fourtou (\*1964). Das Universum des in Marrakesch lebenden Künstlers wird hier und in der Innenstadt, von seinen umherziehenden Nanitos, die er seit Jahren schon produziert, repräsentiert. Auch in der Hospiz-Ausstellung „Le serpent cosmique“ (Die kosmische Schlange) sind sie im Einsatz.

### Mainzelmännchen von Lille

Nanitos ernähren sich von ihrer natürlichen Umgebung, sie leben im Garten, wo sie zu wahren Selbstversorgern mutieren. Im Hospiz-Museum ist der gesamte Kräutergarten mit – excuse – VON ihnen gestaltet. Wie Mainzelmännchen, die über Nacht Großes bewirken, kommen die witzigen Figuren daher. Sie basieren auf einer Geschichte, die der Künstler an seine Tochter weitergegeben hat. Demnach graben Nanitos unterirdische Labyrinth und wachsen im Gemüsebeet. Auch im Museum selbst machen sich die emsigen Kerlchen zu schaffen, wo sie einen Tisch decken, samt einiger Malheure, wie

sie etwa mit einer umgekippten Saucière zum Tragen kommen. Die Köpfe der Fabelwesen – die hier ihres kleineren, speziell für „lille3000“ angefertigten Formats wegen Minitos heißen – bestehen aus Kohl, Artischocken und Paprika. Ein ebenso lustiges wie partizipatives Projekt, denn seit Dezember 2021 schon, lernen Multiplikatoren (Lehrer, Leiter von soziokulturellen Zentren, Anwohner) von Puppenbauern aus der Region wie Minitos hergestellt werden und tragen so zu ihrer Verbreitung bei.

Eine weitere Ausstellung wird im Gare Saint Sauveur, dem ehemaligen Güterbahnhof von Lille, der im Rahmen von Lille 2004 zu einer hippen Konzert- und Tanzlocation mit (Außen-)Gastronomie umfunktioniert wurde, geboten. „Novacène“ ist angelehnt an die optimistische Zukunftsvision des berühmten britischen – inzwischen über hundertjährigen – Wissenschaftlers James Lovelock, der unser gegenwärtiges, von Umweltkatastrophen gebeuteltes Anthropozän als eine überwundene Ära betrachtet. Eine gewagte These in einer Zeit, in der die Prognosen zu der von Menschen gemachten globalen Erwärmung pessimistischer denn

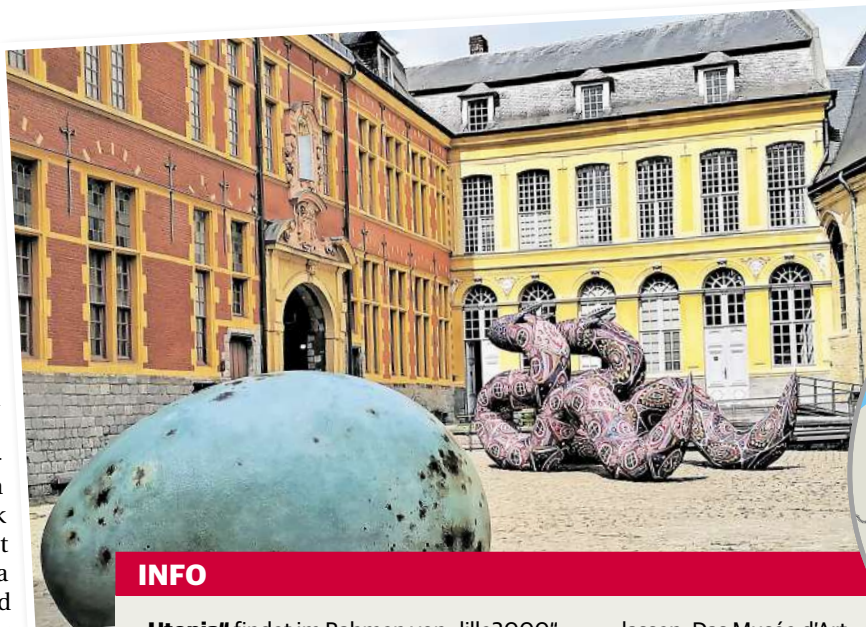
je sind. Da aber Kunst auch die Funktion hat, Lösungen zu bieten, laden die Werke der hier präsentierten Künstler und Künstlerinnen dazu ein, unsere Rolle als Spezies zu überdenken und sich für eine lebenswerte Zukunft in Koexistenz mit Pflanzen und Tieren stark zu machen.

### Die ökologischen Fragen

Im Tripostal, dem alten Postkontor, dessen Fortbestehen zunächst nicht garantiert war und das sich heute als äußerst beliebter Kulturort erweist, sind 250 Werke der Fondation Cartier pour l'art contemporain vereint. Seit mehr als zwanzig Jahren entwickelt die Kunststiftung ein Programm, das sich mit den großen ökologischen Fragen der Gegenwart auseinandersetzt. Im Lauf der Zeit wurde die Sammlung um viele Werke bereichert, die anregen sollen, einen neuen Blick auf die Schönheit und Verletzlichkeit der Welt zu werfen. Herzstück der Ausstellung „Les Vivants“ (Die Lebenden) sind Werke zeitgenössischer indianischer Künstler aus dem brasilianischen und venezolanischen Amazonas, die erstmals in Europa zusammengeführt werden. Ihre Erfahrung

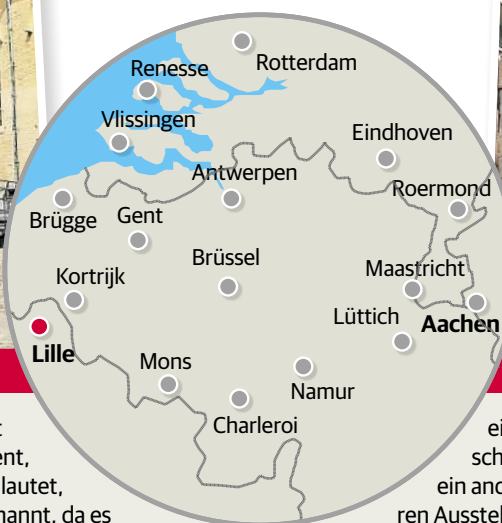
einer gleichberechtigten Beziehung zwischen unterschiedlichsten Lebewesen, stellt eine uralte Tradition dar, von der wir in dieser Zeit der ökologischen Krise nur lernen können.

Schließlich zu nennen sind noch die Maisons Folie Wazemmes & Moulins, die „verrückten Häuser“, die einst Spinnerei und Brauerei waren, und die jetzt mit der Ausstellung „Le Jardin d'Eden“ (Der Garten Eden) aufwarten. Neben weiteren Arbeiten von Joana Vasconcelos und Kim Simonsson, sind hier die Kreationen von Mathieu Frossard, Cyril Lancelin, Peter van den Ende und Peter de Cupere zu sehen. Und auch das altehrwürdige Palais des Beaux-Arts präsentiert mit „La forêt magique“ eine sehenswerte Schau, in der es – man ahnt es schon – ebenfalls um den Erhalt unserer lebenswichtigen Naturressourcen geht.



Die „kosmische Schlange“ vor dem Eingang zum Hospiz-Museum.

Die Nanitos sorgen im Garten für Ordnung.



### INFO

„Utopia“ findet im Rahmen von „lille3000“, noch bis 2. Oktober statt. Internet: [www.utopia.lille3000.com](http://www.utopia.lille3000.com). Der Citypass Lille ist 24 Stunden (25 €), 48 Stunden (35 €) oder 72 Stunden (45 €) gültig und ermöglicht den Eintritt zu 40 Museen, inklusive öffentlichem Nahverkehr in Lille. Allerdings ist das Stadtzentrum kompakt und zu Fuß gut zu bewältigen. Eine neue Unterkunft, in einem Seitenarm der Fußgängerzone gelegen, ist das Okko-Hotel (Internet: [www.okkohotels.com](http://www.okkohotels.com)). Weitere Reisetipps für Lille: [www.lilletourism.com](http://www.lilletourism.com).

**La Piscine:** Wer schon mal in Lille ist, sollte sich den Besuch des „Piscine“, im nur wenige Kilometer entfernten Roubaix nicht entgehen

lassen. Das Musée d'Art d'Industrie André Diligent, wie der offizielle Name lautet, wird kurz La Piscine genannt, da es sich dabei um ein umgebautes Art-déco-Schwimmbad handelt. 2001 wurde hier ein Museum eröffnet. Ein skurriler Ort für die Kunst: So wird die zentrale Schwimmbahn gesäumt von antiken Skulpturen und spiegelt sich hier ein wunderbares Art-déco-Fenster im Wasser. Bis 2018 wurde das Museum durch Jean-Paul Philippon, einem der Architekten des Pariser Musée d'Orsay, umgebaut. Die Sammlung der Bildenden und Angewandten Kunst befindet sich in den einstigen Umkleidekabinen sowie den Trakten der ehemaligen Badeanstalt. In dem neuen Nebengebäude

ein Raum der Geschichte von Roubaix, ein anderer den temporären Ausstellungen. Ein weiterer Flügel ist modernen Skulpturen vorbehalten. Die Hängung der Werke – von klassisch bis modern – mutet zuweilen etwas überfrachtet und chaotisch an, was aber andererseits wieder den Charme des Museums ausmacht. Eines der kostbarsten Objekte ist „La Petite Châtelaine“ (1864 bis 1943) von Camille Claudel, entstanden in Erinnerung an ihr verlorenes Kind. Im Innenhof wurde ein botanischer Garten angelegt, in dem Textilpflanzen – entsprechend einer früheren Nutzung des Hauses als Weberei – gezüchtet werden. Internet: [www.roubaix-lapiscine.com](http://www.roubaix-lapiscine.com)